

Nätfel.

Es ist ein kleiner Soldat,
Der ein giftig Spießlein hat.
Täglich zieht er mit Gesang ins Feld,
Nur im Winter bleibt er in dem Zelt.
Er erobert ohne Zahl
Die schönsten Schöpflein zu Berg und Tal;
Er bricht in ihre Keller ein
Und trinkt aus goldnen Becherlein
Immer neuen, süßen Wein.
Dann füllt mit seinem Mehl er jede Hand
Und baut zu Hause Kammern, Wand an Wand.
Die Kammern füllt er mit süßem Most
Und sorgt im Sommer für des Winters Kost.
Und wäre jedermann so fleißig wie er,
So gäb's im Lande keinen Bettler mehr.

Aus Muttersprache, 1. Teil.

Die Biene und die Taube.

Ein Bienlein fiel in einen Bach.
Dies sah von oben eine Taube;
Sie brach ein Blättlein von der Laube
Und warf's ihm zu. Es schwamm danach
Und half sich glücklich aus dem Bach.
Nach kurzer Zeit sah unsre Taube
Im Frieden wieder auf der Laube.
Ein Jäger hatte schon den Hahn auf sie gespannt.
Mein Bienlein kam — pif! stach's ihn in die Hand.
Puff! ging der ganze Schuß daneben.
Die Taube flog davon. Wem dankte sie ihr Leben?

Aus Freihofers Kinderbuch, 8. Aufl.

Das Vergißmeinnicht.

Es blüht ein schönes Blümchen
Auf unsrer grünen Au';
Sein Aug' ist wie der Himmel
So heiter und so blau.
Es weiß nicht viel zu reden,
Und alles, was es spricht,
Ist immer nur dasselbe,
Ist nur: „Vergißmeinnicht!“